

**Helga Zipfel, Parteisekretär,
Städtisches Klinikum Berlin-Buch**

Qualität auch im Gesundheitswesen

Aufmerksam verfolge ich die Diskussion im „Neuen Weg“ zum Thema: Volkswirtschaftsplan - unser Kampfprogramm. Ich meine, daß wir als Parteiorganisation im Gesundheitswesen dazu auch etwas zu sagen haben. In unserem Klinikum werden im Jahr etwa 40000 Patienten stationär und etwa 130 000 Patienten ambulant behandelt. Das ist für alle unsere Mitarbeiter, mit hohen Anforderungen verbunden. Bei Tag und Nacht wird eine große Einsatzbereitschaft und eine hohe Qualität der medizinischen Betreuung verlangt.

In vielen Sitzungen der Parteileitung unserer Grundorganisation, der Abteilungsparteiorganisationen und in gemeinsamen Beratungen mit der staatlichen Leitung haben wir gerade den Gedanken der Qualität der gesundheitlichen Betreuung in vielerlei Weise diskutiert und unsere Verantwortung dazu herausgearbeitet. Zuerst geht es uns einmal darum, daß alle Mitarbeiter des Klinikums erkennen, was sich für sie hinter dem Begriff Qualität verbirgt. Wie notwendig das ist, das zeigen solche Auffassungen wie: „Im Gesundheitswesen gab und gibt es nur Qualitätsarbeit“ oder „Die Tätigkeit eines Arztes oder einer Schwester ist nach Qualität nicht zu messen“.

Natürlich sind solche Meinungen selten, aber es gibt sie noch, und das kann und darf uns nicht gleichgültig sein. Mit Beispielen aus der Praxis weisen wir nach, daß die Frage nach der Qualität der medizinischen Betreuung im Gesundheitswesen konkret ist. Sie wird von vielen Faktoren bestimmt, die eine wesentliche Seite der Erfüllung unseres Planes, also unseres Kampf Programms ausmachen.

An erster Stelle steht dabei, daß wir Mitarbeiter des sozialistischen Gesundheitswesens uns unserer Verantwortung bewußt sind, die wir bei der Verwirklichung des Grundsatzes der Politik unserer Partei haben: Alles für das Wohl des Menschen. Es ist doch eine Tatsache, daß nicht wenige unserer Patienten den real existierenden Sozialismus auch danach beurteilen, wie sie im konkreten Fall von der Schwester oder dem Arzt behandelt und betreut wurden.

In den Parteiwahlen haben wir zu diesem Problem gesprochen und in den beschlossenen Programmen Maßnahmen zur Verwirklichung der Losung „Hohe Qualität und Wirksamkeit der medizinischen und sozialen Betreuung zum Wohle der Bürger“ festgelegt.

Die Genossen der Parteigruppe I. Chirurgie wollen zum Beispiel auf eine bessere Zusammenarbeit mit der II. Chirurgischen Klinik Einfluß nehmen. Dabei geht es darum, die Warte- und Bestellzeiten zu verkürzen und Möglichkeiten für eine erweiterte ambulante Behandlung zu schaffen. In anderen Parteigruppen gibt es Festlegungen über eine regelmäßige Kontrolle der Verpflichtungen im Wettbewerb. Damit wollen die Genossen auf die Erfüllung der Planaufgaben einwirken.

Leserbriefe

abzurechnen. Wir bitten auch manchmal Genossen vor der Versammlung, ihre Meinung zu bestimmten Problemen darzulegen und wenden vielfältige Methoden an, die Diskussion auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Wir erkannten in unserer Arbeit, daß die politische Qualifizierung ein entscheidendes Mittel ist, die Parteiarbeit zu verbessern. Darum wollen wir erreichen, daß alle Genossen die Kreisschule des Marxismus-Leninismus abschließen. Das Herzstück unserer Massenwirksamkeit ist die politisch-ideologische Arbeit. Voraussetzung dafür ist unser Wissen,

unser Klassenstandpunkt. Aber auch Menschenkenntnis und Fingerspitzengefühl, viel Geduld und Optimismus gehören dazu. Allem voran aber entscheidet oft über den Erfolg der politischen Massenarbeit die Bereitschaft, als Genosse in der ersten Reihe zu stehen. Dabei geht es darum, keinen zurückzulassen und jedem Pädagogen zu helfen, junge Menschen für die Zukunft, für die kommunistische Gesellschaft erziehen zu können. Diese Erziehung setzt aber eine zielgerichtete Arbeit mit den Erziehern voraus. Das ist eine ideologische Aufgabe ersten Ranges für uns Genossen in den

polytechnischen Oberschulen. In unserem Bemühen, das Vertrauensverhältnis zu unseren parteilosen Kollegen und zu den Schülern enger zu gestalten, suchen und finden wir immer neue Möglichkeiten. Einige Beispiele: Wöchentlich beraten Partei-, Schul- und Gewerkschaftsleitung, die Pionierleiterin und die Horterzieherin gemeinsame Aufgaben. Durch langfristige Parteaufträge unterstützen einzelne Genossen die Gewerkschaftsleitung, die Leitung der DSF, die Arbeitsgemeinschaft Wehrerziehung, die GOL und den Freundschftsrat. Wir helfen, für die Ju-